

Der Willkommkranz.



Seht doch, wie in unserm Gärtchen
Schon die Primeln üppig blühen,
Wie sie schön und farbenprächtigt
Weiß und gold und purpurn glühen!

Seht, o seht die lieben Sterne
Mit den goldnen Augelein,
Wie sie fröhlich um sich blicken,
Freuend sich am Sonnenschein!

Bienchen mit vergnügtem Summen
Holt sich draus den Honigseim;
Hier ein Schlüchchen, da ein Schlüchchen, —
Trägt die Beute eifrig heim.

Und was wird die Mutter sagen,
Wenn sie morgen kommt nach Haus,
Und sie sieht den Kranz von Primeln
Und den schönen, bunten Strauß?

Schon gefüllt ist unser Körbchen;
Lieschen komm', nun setz' dich hier;
Schnell will ich den Kranz dann winden
Und du reichst die Sträußchen mir!

Cornelie Tschler.

Herr Jakob.

„Habt ihr Herrn Jakob nicht gekannt?“ begann eines Abends der Vater, als sich die Kinder wieder um ihn her gesetzt hatten und lauerten, ob er nicht etwas erzählen werde.

„Nein,“ riefen die Kinder, „wir haben ihn nicht gekannt. Wer war er denn?“

„Er war der Hausgenosse und der Stubenburche eines meiner Bekannten, Namens Ehrmann,“ sagte der Vater. „Dieser hatte ihn aus Barmherzigkeit aufgenommen, da er ihn eines Winters auf freier Straße ganz erfarrt und halb verhungert fand. Er nahm ihn recht gastfreundlich auf, pflegte ihn, bis er wieder hergestellt war, und behielt ihn dann ganz bei sich.“ — „Wollte er denn nicht wieder nach Hause?“ fragte Amalie.

„Nach Hause? Ja, wenn er gewußt hätte, wo er zu Hause war! In seiner frühesten Kindheit war er schon von barbarischen Räubern seinen Eltern gestohlen und lebte lange Zeit in harter Sklaverei, bis er endlich durch einen glücklichen Zufall entkam.“

„O! wie entkam er, Vater? wie entkam er? Erzähle es!“ rief Ludwig.

„Es ist nicht viel dabei zu erzählen,“ erwiederte der Vater. „Sein Aufseher hatte vergessen, die Thüre seines Gefängnisses zu verschließen; die Hausthüre stand auch auf, und so konnte er leicht entkommen.“